

## Terror und Touristen

- Touristenindustrie kann sich nicht erholen -

"1989 rechneten wir mit 300.000 Touristen", sagt Asger Moosajee, Chef der Tourismusbehörde von Sri Lanka. "Aber nach den Vorfällen der letzten Monate sind wir natürlich nicht mehr so optimistisch", fügt er enttäuscht hinzu.

Seitdem im November letzten Jahres Tausende von Touristen aus Europa, vor allem aus der Bundesrepublik, wegen Drohungen der sinhalesischen 'Janatha Vimukthi Peramuna' (JVP) aus den Badeorten entlang der Südwestküste evakuiert und in die Heimat zurückgeschickt werden mußten, ist die Tourismusindustrie erneut schwer getroffen.



Schon während der vergangenen fünf Jahre mußte dieser für die Wirtschaft der südasiatischen Tropeninsel bedeutende Sektor wegen der permanenten innenpolitischen Wirren einen ständigen Rückgang der Einnahmen hinnehmen. In den tamilischen Gebieten, vor allem in der Ostprovinz, wurden die Hotels wegen militärischer Auseinandersetzungen zwischen tamilischen Rebellen und den Streitkräften des Landes schon vor einigen Jahren ganz geschlossen. Sie dienten dann anschließend entweder als Militärlager oder wurden kurzerhand von der tamilischen Guerilla "besetzt". Viele der einst prachtvollen Hotelkomplexe sind darüberhinaus völlig zerstört.

1982 besuchten noch über 400.000 Touristen, vor allem aus Westeuropa und aus Indien, das Land. 1987 waren es gerade noch 182.000. "Nach den mir vorliegenden Zahlen werden es 1988 nicht mehr gewesen sein", sagt Moosajee. Der Rückgang der Buchungen um 55 Prozent geht mit Einnahmeverlusten von 62 Prozent einher. 1988 wird das Land umgerechnet nur etwa 120 Millionen Mark aus dem

Bisher ist es jedoch noch zu keinem Ende der Gewalt gekommen. Die Auseinandersetzungen, vor allem im Süden gehen weiter. Erstmals hat die JVP am 29. Januar drei Polizeistationen in Colombo überfallen und Waffen und Munition erbeutet. 4 Polizisten und ein Zivilist kamen bei dem Anschlag ums Leben.

So stehen dann auch die Parlamentswahlen am 15. Fe-

Geschäft mit Touristen erzielen. "Die Evakuierung der Gäste im November hat uns kurzfristig 20 Millionen Mark gekostet, aber die Auswirkungen werden natürlich auch noch in der nächsten Saison zu spüren sein", so der Chef der Tourismusbehörde.

Der Manager eines Fünf-Sterne-Hotels in Colombo klagt wie viele seiner Kollegen über eine katastrophale Unterbelegung. "Unsere Auslastung beträgt nicht einmal 20 Prozent, während die Kosten fast gleich bleiben." Verglichen mit den Strandhotels ist die Lage in Colombo jedoch noch relativ gut. Entlang der Westküste stehen die meisten Hotels leer - und das in der Hauptsaison, die in Sri Lanka auf die Monate November bis April fällt. Viele Hotels schlossen ganz, weil es durch Sabotageakte der JVP kein Wasser und keinen Strom mehr gab. Oftmals hat die 'Volksbefreiungsbewegung' den Beschäftigten im Hotelgewerbe das Arbeiten unter Androhung von Repressalien verboten. "Wir werden tyrannisiert und in große wirtschaftliche Not gestürzt", sagt ein derzeit arbeitsloser Kellner. Daß die schlechte Lage im Tourismusgewerbe nicht auf verminderte Deviseneinnahmen des Staates reduziert werden kann, macht Moosajee deutlich. "Die Beschäftigten sind in der Tat in einer äußerst schwierigen Situation. Obwohl viele Hotels zumindest ihre Festangestellten weiter bezahlen, haben sie große Einkommensverluste", bestätigt er. So verdiene ein Kellner monatlich umgerechnet etwa 60 Mark, seine Einkünfte aus Trinkgeldern und der 10-prozentigen Bedienungszulage machten jedoch ein Vielfaches des Grundgehältes aus. "Ohne Gäste kein Trinkgeld und keine Bedienungszulage", fügt Moosajee hinzu. Noch härter trifft das Ausbleiben der Touristen vielleicht die zahlreichen Zulieferbetriebe oder Tausende kleiner Geschäftsleute, die Obst, Gemüse oder Fisch an die Hotels verkaufen. Auf etwa 30.000 wird die Zahl derer geschätzt, die indirekt von der Industrie abhängig sind; hinzu kommen 25.000 direkt im Touristikbereich Beschäftigte. Trotz der angespannten Situation glaubt Moosajee jedoch, daß sich die Lage wieder beruhigt. "Die JVP verliert an Einfluß, weil diese Leute keinen Respekt vor dem einzelnen zeigen", hofft er. Und er beschwört die gute Zusammenarbeit mit den internationalen Reiseveranstaltern: "Ich denke, die werden auch weiterhin zu uns halten". Aber mittlerweile sind die großen Touristikunternehmen vorsichtig. Sie werden erst ab März wieder Buchungen akzeptieren. Sollte sich die Lage auf der Insel bis dahin wieder beruhigt haben, wird am 21. März der derzeit suspendierte Charterflugbetrieb in das einstige Ferienparadies wieder aufgenommen. W.K.

bruar, bei denen das Verhältnismäßig gelten wird, unter einem schlechten Stern. Frau Bandaranaike 'Sri Lanka Freedom Party' (SLFP) werden gute Chancen eingeräumt, stärkste Partei zu werden. Im Falle eines Wahlsiegs ihrer Partei kämen auf das Land 'französische Verhältnisse' zu. Frau Bandaranaike würde Premierministerin unter einem Exekutivpräsidenten Premadasa.

Walter Keller